KIRCHENFÜHRER
ST. MEINOLF

St. Meinolf
KIRCHE

DIE GEMEINDE

Die Pfarrei St. Meinolf

„Am 1. Juni 1962 wurde die um die Meinolf-Kirche lebende Gemeinde zur Pfarrei erhoben, am 12. Dezember 1962 Herr Vikar Sandmeyer zum ersten Pfarrer in St. Meinolf ernannt.“
Mit diesen Sätzen beginnt die Chronik der Gemeinde. Die Gemeinde umfasst die Boeler Straße mit allen Nebenstraßen (ehem. zu St. Josef gehörend) und zählt heute (2003) etwa 2900 Mitglieder.

Die St. Meinolf-Kirche

Sie liegt an der Kreuzung Alexanderstraße/Boeler Straße. Ihr Architekt war W. Kramer.
Die Grundsteinlegung erfolgte am 16. Juni 1959, die Weihe durch Erzbischof Dr. Lorenz Jäger am 21. Januar 1961.
Der Besucher kommt zumeist von der Boeler Straße her; über einige Stufen gelangt er in den Vorhof. Sobald er den Vorraum der Kirche betritt, verlieren sich Hektik und Lärm der Straße. Es eröffnet sich ihm die Weite des Innenraumes. Der Blick fällt zuerst auf die große, „kahle“ Wand des Altarraumes. Manch einer sucht hier nach einem Blickfang. Die Wand gewährt sie ihm nicht, stattdessen verweist sie auf den Altartisch, der groß und einladend dasteht. Als besonders gelungen muss die Altarinsel angesehen werden: Die ovale Form des Altartisches und der ihn unlaufenden Stufen wirken wie eine Projektion des ebenfalls ovalen Chorraumes: Für die damalige Auffassung recht ungewöhnlich!
Wenn sich die Gemeinde zur Kommunion um diesen Tisch versammelt, wird die Sinnhaftigkeit dieses Konzepts deutlich! Ein siebenarmiger Leuchter stellt den Bezug zu Israel her; das Kreuz auf der rechten Seite kündet von Jesus Christus, der Israel in Person ist.
Am 8. März 1991 brannte die Sakristei aus, die Orgel wurde zerstört und der ganze Kirchenraum in Mitleidenschaft gezogen. Das war der Anlass, die Kirche völlig neu zu gestalten. Decken, Wände und Fußboden wurden erneuert. Im hinteren Raum der Kirche entstand eine Seitenkapelle; die Anschaffung einer neuen Orgel wurde geplant.
Pfingsten 1992 konnte die Kirche wieder benutzt werden. Während der Bauzeit fanden allen Gottesdienste in den Gemeinderäumen unter der Kirche statt.

DER ALTARRAUM

Der Altarraum

Dem Besucher eröffnet sich die Weite des Innenraumes: Der Blick fällt zuerst auf die große, freie Wand des Altarraumes und auf die Altarinsel.

DER ALTAR

Der Altar

Dieser stammt aus dem Jahr 1960 und besteht aus einer geschliffenen Sandsteinplatte, die seit der Renovierung auf zwei runden Sandsteinsäulen ruht. Das Oval des Altares bestimmt auch die Gestalt der Chorraumes. Die Versammlung der Gemeinde als Tischgemeinschaft wird bei der Kommunionfeier besonders eindrucksvoll erfahren.

DAS KREUZ

Das Kreuz

Rechts neben dem Altar kündet von Jesus Christus, der Israel in Person ist. Es entstand um 1500 und stammt aus einer Osnabrücker Schule. Es wurde später in Süddeutschland aufgefunden. Im Kopf des Gekreuzigten wurde eine Reliquie entdeckt, über die die Experten jedoch keine weiteren Angaben machen konnten. Das Kreuz steht auf einer neugotischen Stele. Es ist eine Stiftung der katholische Volksschule an der unteren Boeler Straße (genannt „Blücherschule“, später „Meinolfschule“). Die Chronik berichtet: „Damit hat die Meinolfschule, die ganz in den Anfängen auch den Namen der Meinolf-Kirche anregte, der Kirche auch ihr christliches Zeichen vermacht: das Kreuz.“

DER AMBO

Der Ambo

2003 wurde der Ambo aus dem gleichen Sandstein wie der Altar hergestellt worden. Als „Tisch des Wortes“ steht er in enger Beziehung zum „Tisch des Brotes“.

DER LEUCHTER

Der siebenarmige Leuchter

Der aus Messing gefertigte Leuchter stammt aus dem 19. Jahrhundert. Er stellt den Bezug zum jüdischen Glauben her.

DIE FENSTER

Allgemeine Informationen

Alle Fenster der Kirche wurden von Wilhelm Bauschulte aus Unna entworfen.
Das große Fenster im Chorraum entstand im Jahr 1968 und stellt einen stilisierten Lebensbaum dar.
Die sieben Fenster im linken Seitenschiff enthalten Motive aus den Sendschreiben an die sieben Gemeinden in Asien aus der Geheimen Offenbarung des Johannes. Die Namen der jeweiligen Gemeinden stehen am Rand eines jeden Fensters: (von hinten nach vorn) Ephesus, Smyma, Pergamon, Thyatira, Sardes, Philadelphia, Laodiza.
Nach dem Brand im Jahres 1991 wurde die Rückseite der Kirche wiederum vom Künstler Bauschulte völlig neu entworfen. Ursprünglich befand sich dort eine „Wand“ aus farbigen Krstiallglassteinen, die in Beton gegossen waren. Eine Restaurierung dieser Fläche wäre sehr schwierig und kostspielig geworden. Aus diesem Grunde entschlosse man sich, die Westseite mit dem Haupteingang als schlichte Fensterwand neu zu gestalten.

In der Folge der Abbildungen wurde die Marienstatue bewusst zwischen dem Westfenster und den Seitenfenstern aufgenommen. Bevor Betrachter zu den ersten Rundfenstern (Ephesus und Smyrna) in der Seitenkapell gelangt, kommt er an der Marienstatue vorbei.

DAS CHORFENSTER

Das Chorfenster

„Der Baum des Lebens, der zwölfmal Früchte trägt und Monat für Monat seine Frucht abgibt, und die Blätter des Baumes dienen zur Heilung der Völker“ (Offb 22,2).

DAS WESTFENSTER

Das Westfenster

Nach dem Brand der Kirche 1991 entstand das Westfenster. Hier war ursprünglich die „Wand“ aus farbigen Kristallglassteinen, die in Beton gegossen waren.
Der Reiz dieses neuen Fensters besteht in dem kunstvollen Zusammenspiel von Glasflächen und kreuzförmig gesetzten Glasstäben. Das Motiv findet sich wiederkehrend in allen 19 Fensterfeldern.
Der gesamte Kirchraum ist dadurch lichter und heller geworden.

DIE MARIENSTATUE

Die Marienstatue

Diese Statue ist ein Werk des Moselbarock aus dem 18. Jahrhundert. Die Statue ist aus Eiche gearbeitet und eine Schenkung aus dem Nachlass der Familie Fürstenberg in Iserlohn. Ungewöhnlich ist die Haltung Mariens als „Tänzerin“ mit geflateten Händen auf einer Erdkugel.

Ephesus

„Dem Engel der Gemeinde in Ephesus schreibe: Das sagt der, der die sieben Sterne in seiner Rechten hält, der inmitten der sieben goldenen Leuchter wandelt…“ (Apc 2,1)

Christus ist zweimal als Sonne dargestellt: einmal von sieben Sternen umgeben – es sind die sieben Engel der Gemeinden – und dann inmitten der sieben Leuchter – inmitten der sieben Gemeinden.

Smyrna

„Sei getreu bis in den Tod, und ich werde dir das Leben als Siegeskranz geben.“ (Apc 2,10)

Christus war tot, aber er lebt. Gott hat ihn mit Ehre gekrönt. So wie er wird die Gemeinde siegen und den Siegeskranz erhalten.

Pergamon

„Das sagt der, der das zweischneidige Schwert trägt, das scharfe. Dem Sieger werde ich von dem verborgenen Manna geben und ein weißes Steinchen will ich ihm geben, und auf dem Steinchen einen neuen Namen geschrieben, den niemand weiß als der Empfänger." (Apc 2,12; 2,17)

Das Schwert in der Hand Christi scheidet die Geister, es klärt die Fronten zwischen Gottes- und Götzendienst.
Der Name auf dem weißen Steinchen ist der Name Christi. In ihm ist das Heil. Das verborgene Manna (unten im Bild) spricht die Hoffnung aus, dass Gott sein Volk noch einmal speisen wird wie damals in der Wüste

Thyatira

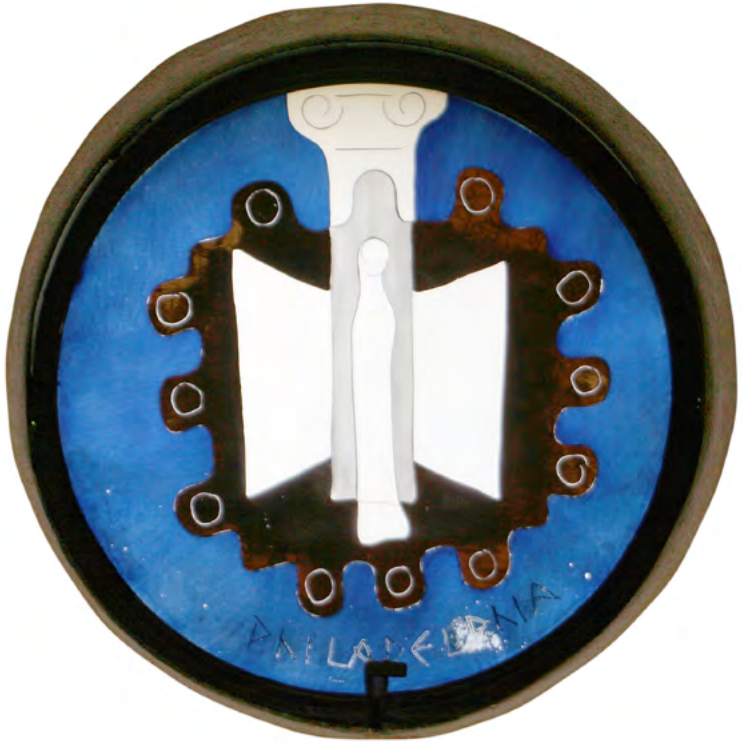
„Wer siegt und bei meinem Wort verharrt bis ans Ende, dem werde ich Macht über die Heidenvölker geben; und er wird sie mit eisernem Stab weiden, wie man das irdene Geschirr zerschlägt." (Apc 2,26f)

Das Bild stellt den eisernen Stab dar, mit dem das irdene Geschirr zerschlagen wird. Christus wird die menschenfeindlichen, knechtenden und niederhaltenden Mächte zerschlagen wie Tongefäße. Er wird die Menschen in die Freiheit Gottes führen.

Sardes

„Einige wenige Namen hast du in Sardes, die ihre Kleider nicht besudelt haben. Die sollen mit mir wandern in weißen Gewändern; denn sie sind es wert.“
Der Sieger wird so in weiße Kleider gekleidet werden, und ich werde seinen Namen nimmer austilgen aus dem Buch des Lebens und ich werde seinen Namen bekennen vor meinem Vater und seinen Engeln.“ (Apc 3,4f)

Zwei Gestalten sind dargestellt: eine mit beflecktem Gewand, den Kopf nach unten, die zweite mit weißem Gewand, den Kopf nach oben. Zwei Bewegungen bestimmen die Gemeinde in Sardes: Die Mächte des Unheils und die Macht des Lebens. Allein vermag sie das Unheil nicht zu besiegen. Aber es gelingt in der Kraft dessen, der das Alpha und das Omega ist (oben rechts).



Philadelphia

„Wer siegt, den werde ich zu einer Säule im Haus meines Gottes machen, und er soll wahrlich niemals mehr herauskommen, und ich werde darauf schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem...“ (Apc 3,13)

Die Stadt Gottes, das neue Jerusalem, bildet den Hintergrund des Bildes, die Stadt mit den zwölf Toren. In dieser Stadt ist eine Standsäule aufgerichtet. Sie steht für die Gemeinde, die sich bewährt hat.

Sardes

„Ich rate dir, von mir Gold zu kaufen, auf dass du reich wirst, und weiße Gewänder zum Anziehen, auf dass deine schändliche Blöße nicht offenkundig wird, und Salbe zum Bestreichen deiner Augen, auf dass du sehend wirst.“ (Apc 3,18)

Die Grundfarbe ist Gold. Gold und weißes Gewand sind Zeichen der Gottesgaben. Die Gestalt aber hat blinde Augen. Wäre sie sehend, so würde sie erkennen, welches Angebot Gottes vor ihr liegt. Sie braucht eine Salbe, die sehend macht.

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.“ (Apc 3,20)
Ob das Klopfen gehört wird?

Das Ewige Licht

Dieses Zeichen der eucharistischen Gegenwart Jesu Christi befindet sich links vom Tabernakel. Es stammt aus Ostpreußen und ist ein Geschenk an Pfarrer Sandmeyer gewesen, das er 1970 der Meinolf-Gemeinde überlassen hat.
Der Leuchter ist aus einer getriebenen Silberlegierung hergestellt.

DER TABERNAKEL

Der Tabernakel

Dieser Schrein stammt aus dem Jahr 1970 und ist als Edelstahl-“Lade“ in die Stirnwand des Seitenschiffes eingefügt.
Vorne rechts befindet sich eine polierte, fossile Baumstammscheibe zum Öffnen und Schließen.
Hier wird der Besucher zur Ruhe und zum Gebet eingeladen.

DIE IKONE

Die Abendmahl-Ikone

Vermutlich stammt die Ikone aus dem 18. Jahrhundert und ist rechts neben dem Tabernakel an der Wand angebracht. Jesus und seine Jünger sind um einen ovalen Tisch versammelt.
Der Kopf des Lieblingsjüngers Jesu liegt an dessen Brust.
Vorne links im Bild streckt ein Jünger seine Hand nach einem Kelch aus.

DIE ORGEL

Die Rowan-West-Orgel

Nachdem die alte Orgel durch den Brand zerstört war, entstand schon sehr bald der Plan, eine neue Orgel anzuschaffen, die kein Serieninstrument sein sollte. Als geeigneter Orgelbaumeister bekam der Australier Rowan West, der in Bad Altenahr eine Werkstatt hat, den Auftrag, ein Konzept zu entwickeln. Nach der Vorstellung verschiedener Musiker sollte eine Orgel „französischen Typs“ entstehen (35 Register auf drei Manualen und Pedal).

Rowan West ist es gelungen, in seinem Werk klassische und neuere Stilelemente der französischen Orgel zu verbinden. So entstand ein Instrument von herausragender Schönheit und Klangfülle, das nicht nur für liturgische sondern auch für konzertante Orgelmusik bestens geeignet ist.

Sie wurde fertiggestellt im September 1995.

Impressum

Herausgeber
Die Pfarrgemeinde St. Meinolf
Boeler Straße 88a
58097 Hagen

Finanzierung:	Kirchbauverein St. Meinolf e.V.
Texte:	z.T. Josef Reich
Fotos:	Uli Bischoping
Gestaltung:	Verena de Azevedo